

Nur kleine Jungen trinken Limonade

Meeli Väljaots

Tartu Ülikool, Estland

Teil 1: Praktische Handlungsanleitung und didaktisches Vorgehen

Hintergrund und Schlüsselbegriffe:

Der finnische Kinderpsychologe Sinkkonen (2007) behauptet anhand seiner Forschungsergebnisse, dass die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen, die unter Verhaltensstörungen leiden, männlich ist und die meisten sich antisozial benehmenden Personen Männer sind. Wenn von abweichendem Verhalten gesprochen wird, meint man damit in erster Linie Kriminalität, Drogensucht, Alkoholismus etc.

Dass Jungen durch ihr Benehmen in der Schule mehr Schwierigkeiten haben als Mädchen, ist allgemein bekannt. So zeigen Statistiken deutlich eine steigende Tendenz bei Jungen, die die Schule ohne Abschluss verlassen.

Bei diesen Schwierigkeiten muss es sich noch nicht um Extreme handeln, denn abweichendes Verhalten bei Kindern und Jugendlichen kann auch als zu lautes und provozierendes Erscheinen in der Öffentlichkeit, Missachtung der Familienmitglieder usw. angesehen werden. Auch der Alkoholkonsum der Kinder und Jugendlichen nimmt zu. Die Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung bei 11- bis 15jährigen Schulkindern in Estland weisen eine zunehmende Tendenz des Alkoholkonsums nach. In den Jahren 1993 bis 1994 gab es unter den 13jährigen Kindern und Jugendlichen vier Prozent der Probanden, die wöchentlich Alkohol konsumierten. 2001/2002 waren es 10 Prozent, die jede Woche wenigstens einmal Alkohol getrunken hatten. Beunruhigend ist dabei die Tatsache, dass 10 Prozent der befragten 14- bis 15jährigen jede Woche einmal oder sogar öfter betrunken waren.

Um abweichendem Verhalten vorzubeugen, müssen die Kinder unter anderem so erzogen werden, dass sie richtige Entscheidungen treffen und in bestimmten Situationen ‚Nein‘ sagen können. Eine besondere Rolle spielt das Nein-sagen-können in dem Alter, wo die Kinder sich von der Familie zu lösen beginnen und sich mehr mit Freunden, Gleichaltrigen und der Gruppe identifizieren. Ein wichtiger Grund für den Alkoholkonsum in diesem Alter ist in dem Druck der Gleichaltrigen und dem Wunsch, von den Anderen akzeptiert zu werden, zu sehen.

Schlüsselbegriffe: Abweichendes Verhalten, Alkoholismus, Entscheidungen treffen, ‚Nein‘ sagen können

Angrenzende Themenbereiche:

Pubertät, Einfluss der Gruppe

Materialien:

- Verschiedene Gegenstände für die Gruppenbildung
- Arbeitsblätter
- Stifte

Dauer:

2 Unterrichtseinheiten von jeweils 45 Minuten

Gruppengröße:

- 20 bis 25 Jungen (und Mädchen)
- 4 bis 5 Jungen (und Mädchen) in Kleingruppen für eine Gruppenarbeit

Alter:

9 bis 12jährigen Jungen (und Mädchen)

Ziele:

- Unterschiedliche Probleme erkennen, mit denen die Gleichaltrigen konfrontiert werden
- Probleme sprachlich formulieren
- Lösungen für Probleme anbieten
- Vor- und Nachteile der angebotenen Lösungen erkennen
- Die vorgeschlagenen Problemlösungen gut begründen können

Kurzbeschreibung:

In der Klasse werden Gruppen gebildet. Jedes Gruppenmitglied bekommt eine Fallbeschreibung. Die Schüler lesen die Fallbeschreibung zunächst allein und machen sich Notizen (ca. 5 bis 7 Minuten).

Danach wird in den Gruppen weitergearbeitet und zuerst ein gemeinsames Problem (oder mehrere Probleme) formuliert. Danach wird nach unterschiedlichen Problemlösungen gesucht (ca. 15 bis 20 Minuten).

Alle Gruppen haben maximal zwei Minuten Zeit, um ihre Lösung zu formulieren und zu begründen.

Reflexion:

Mit Hilfe der Lehrperson als Moderator wird am Ende der Lehrveranstaltung eine zusammenfassende Reflexion durchgeführt.

- Was denkt ihr, ist der Fall von Klaus ein Einzelfall oder geschieht mit den Jugendlichen oft etwas Ähnliches? (Siehe Arbeitsblatt)
- Kann jemand über eine ähnliche Situation berichten?
- XXX war eurer Meinung nach die beste Lösung in diesem Fall. Wenn Klaus den Vorschlag nicht beachtet, wie handelt er dann und welche Folgen könnte dieses Handeln haben?

Variationen (Weiterführung):

Jede Gruppe könnte mit einer unterschiedlichen Fallbeschreibung arbeiten. Da alle Fälle auch im Plenum präsentiert werden müssen, werden etwa 2 mal 45 Minuten zur Durchführung benötigt.

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Mit Bedauern kann gegenwärtig festgestellt werden, dass der Drogenkonsum in der Jugendphase so verbreitet ist wie in keinem anderen Lebensabschnitt. In dieser Zeit müssen eine ganze Reihe von Entwicklungsaufgaben bewältigt werden, wie der Aufbau neuer sozialer Beziehungen, der Aufbau einer persönlichen, sexuellen und beruflichen Identität und die Entwicklung von Strategien für die Lebensplanung. Die aus diesen

Entwicklungsaufgaben entstehenden Konflikte und Widersprüche (Angst, den Erwartungen von Eltern, Lehrern und anderen Bezugspersonen nicht zu genügen) führen bei zahlreichen Jugendlichen zum Griff zur Droge. Für sie ist es eine Möglichkeit der kurzfristigen Problem- und Lebensbewältigung. Daneben spielt auch das „Ausprobieren“ und „Experimentieren“ sowie die Suche nach neuen Erfahrungen und Grenzüberschreitungen eine wichtige Rolle.

Die Volksdroge Nummer eins ist der Alkohol. Obwohl Alkohol eine gesellschaftsfähige Droge ist, ist sie hinsichtlich der Abhängigkeit die meist verbreitete aller Drogen. In Deutschland sind 2,5 Millionen Menschen alkoholabhängig. Gravierend ist das Alkoholproblem auch in den Baltischen Staaten. In Estland trinkt man beispielsweise jährlich 13,4 Liter reinen Alkohol pro Person. Arne Onni, der die amerikanischen Verhältnisse ebenso gut kennt wie die estnischen, sieht eine Ähnlichkeit des Alkoholproblems unter Jugendlichen in beiden Staaten. Er behauptet, dass es in Amerika schwieriger ist, mit diesem Problem umzugehen. Auch in Estland sucht man permanent nach Maßnahmen, die den Alkoholkonsum reduzieren könnten. Die Anzahl der Kinder, die nach einer Klassenfeier oder Jugendveranstaltung mit einer Alkoholvergiftung in eine Klinik aufgenommen werden müssen, nimmt stetig zu.

Im Oktober 2006 veröffentlichte die EU-Kommission eine Strategie zur Unterstützung der Mitgliedstaaten, um alkoholbedingte Probleme und Schäden zu reduzieren. Dabei werden fünf Schwerpunkte gesetzt:

- Junge Menschen, Kinder und das ungeborene Leben zu schützen;
- die Zahl der alkoholbedingten Unfälle im Straßenverkehr zu reduzieren;
- alkoholbedingte Schäden bei Erwachsenen vorzubeugen und den negativen Einfluss zu hohen Alkoholkonsums auf die Volkswirtschaft zu reduzieren;
- das Bewusstsein für den eigenen Alkoholkonsum zu schärfen und
- verlässliche und vergleichbare Daten auf EU-Ebene zu beschaffen.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Biddulph, Steve: Poiste kasvatamine. Verlag Ersen. Tallinn 2008

Sinkkonen, Jari: Kasvamine poisine. Verlag Varrak. Tallinn 2007

Kull, Merike; Saat, Helve: Sotsiaalsete toimetulekuuskuste õpetus. Tartu 2001

Arne Onni: USA ja Eesti alkoholiprobleemid on sarnased. Õpetajatajate Leht Nr. 8. 2008

<http://ec.europa.eu>

Arbeitsblatt 1

Individueller Auftrag

Lies die Geschichte und finde heraus, wo das Problem liegt!

Der 12-jährige Klaus ist vor Kurzem mit seiner Familie aus einem kleineren Ort in eine größere Stadt umgezogen und besucht seit ein paar Monaten eine neue Schule. Unter den Klassenkameraden hat er noch keine festen Freunde gefunden. Doch dann wird er endlich von einem Jungen zu einer Geburtstagsparty eingeladen.

Klaus wird an der Tür von den Anderen empfangen. Erschrocken bleibt er stehen: die Luft ist vom Zigarettenrauch zum Zerschneiden dick und die anderen Jungen (und auch ein paar Mädchen) prostet ihm mit ihren vollen Gläser mit Alkohol zu. Klaus wird aufgefordert mitzumachen, um Mitglied dieser Clique zu werden.

Ich habe folgendes Problem/ folgende Probleme festgestellt:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Arbeitsblatt 2

Gruppenarbeit 1. Schritt

Sprecht in der Gruppe darüber, welches Problem/ welche Probleme ihr gefunden habt.

Formuliert das Problem / die Probleme gemeinsam!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Gruppenarbeit 2. Schritt

Lösungsmöglichkeit 1

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Vorteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Nachteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Lösungsmöglichkeit 2

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Vorteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Nachteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Lösungsmöglichkeit 3

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Vorteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Welche Nachteile hat diese Lösung?

.....

.....

.....

.....

.....

Gruppenarbeit 3. Schritt

Alle Lösungsmöglichkeiten werden in der Gruppe noch einmal besprochen sowie die Vor- und Nachteile für Klaus erwogen.

Nun müsst ihr euch für nur eine Möglichkeit entscheiden.

Gruppenarbeit 4. Schritt

Die optimalste Problemlösung wird im Plenum als Handlungsorientierung für Klaus vorgeschlagen und beschrieben. Die Wahl dieser Möglichkeit muss begründet werden. (Warum?)